



CHANTAL MICHEL IN DER VILLA GERBER IN THUN

Das Märchenhaus

Die Berner Foto-, Video- und Performance-Künstlerin Chantal Michel inszeniert in der Villa Gerber ihre ganz eigene Märchenwelt. Auf mehreren Etagen entsteht eine Gesamtinstallation.

2



Auf Eis gelegt Ungewöhnliches Porträt in einem Kühlschrank: Die Künstlerin Chantal Michel, 43, ist ihr eigenes Lieblingssujet.

Herrschaftlich steht die Villa Gerber an einer viel befahrenen Kreuzung mitten in Thun. Die Farbe des Hauses passt zum winterlich verhangenen Himmel. Das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Käsefabrik wirkt verlassen, die Fensterläden sind geschlossen. Nur im obersten Stock brennt Licht. An der Tür keine Klingel, dafür eine Telefonnummer. Wer hier anruft, dem wird auch geöffnet: Willkommen im Märchenreich von Chantal Michel. Die Berner Künstlerin hat ein Faible für leer stehende Häuser. Ob Hotel, Schloss oder Villa, Chantal Michel nimmt die Stimmung der ihr zur Verfügung gestellten Gebäude auf und verwandelt die Räume in eine ganz eigene Welt. Letzten Sommer ist sie hier eingezogen, nun atmet das ganze Gebäude, das sie bis zur Umnutzung bewohnen und bespielen kann, die eigenartige Mischung zwischen privatem Haus und einer künstlich-künstlerischen Märchenwelt. Die «Hausherrin» empfängt persönlich

und führt durch einen dunklen Gang ins Zentrum des Gebäudes – mitten in ihre neuste Gesamtinstallation «Das Ereignis». Im schummrigen Licht entdecken die Besucher ausgestopfte Tiere, an den Wänden geheimnisvolle Porträts, von Ferne erklingt Klaviermusik, irgendwo plätschert Wasser. Gleich beim Eingang ein Hotelzimmer mit Doppelbett, gemütlicher Couch und flauschigem Teppich. Ein paar Zimmer weiter ein Salon mit Teetischchen, schweren Vorhängen, heimelig, aber in der Leere auch etwas unheimlich. In einem anderen Zimmer hängen alte, mit Rüschen und Spitzen verzierte Hochzeitskleider, ein Video zeigt die Künstlerin als Braut, die sich am Boden um sich selbst dreht. Irgendwie schön, irgendwie befremdend. Das ist bezeichnend für die Arbeiten der Foto-, Video- und Performance-Künstlerin Chantal Michel. «Ich möchte Menschen Geschichten erzählen, sie auf sinnlich-spielerische



Zauberhaft «Das Zelt», Installation, 2010, von Chantal Michel.



Poetisch «Der fünfte Tag», Videoinstallation, 2012.

sche Weise in die Welt der Kunst entführen.» Staunend betritt man die verschiedenen **installativ gestalteten Räume**, in denen alte und neue Werke der Künstlerin ebenso ihren Auftritt haben wie Licht, Temperatur und Geruch. Mit den aus Brockenhäusern zusammengetragenen Möbeln wirkt das Haus, als ob hier schon jahrzehntelang jemand wohnen würde. Weltabgewandt, etwas verrückt, in einem stillen, geheimnisvollen, ganz eigenen Kosmos. Doch Chantal Michel will sich nicht abwenden, im Gegenteil. Wie im Schloss Kiesen serviert die Künstlerin auch hier persönlich gekochtes Abendessen. Wer auch dann noch nicht in die Realität zurückwill, auf den wartet das Gästezimmer inklusive Frühstück mit der Künstlerin. Zauberhaft. ANINA RETHER

Fotos Chantal Michel, HO

VILLA GERBER Thun BE. Bis auf Weiteres. Nur auf telefonische Anmeldung: 031 311 21 90, www.chantalmichel.ch

3 DIESE WOCHE IN MUSEEN UND GALERIEN Verrusst. Verspielt. Verborgenen

RADIKAL

Kopf und Rumpf sind pechschwarz, die dünnen Ärmchen emporgehalten, als ob die Figur einen Tanz vorführen würde. Die Augen sind auf den Betrachter fixiert. «Schauen» heisst das 13-teilige Werk, das Miriam Cahn 1982 auf Brotpapier mit geschwärtzter Kreide malte (r.). Die Baslerin gehört zu den bedeutendsten und radikalsten Vertreterinnen der Schweizer Kunst seit den 80er-Jahren. Nebst einzelnen losen Werken sind in der Schau auch zwei bemalte Hefte zu sehen. KM



HILFIKER KUNSTPROJEKTE Luzern. Bis 9. 3. Mi–Sa 13–17 Uhr, Tel. 041 - 248 60 80, 16.–18. 3. wegen Fasnacht geschlossen, www.hilfikerkunstprojekte.ch

MANIPULIERT

Jean François Rauzier ist ein Magier. Der Franzose erstellt am Computer virtuelle Bilder von Interieurs und Landschaften. Aus Hunderten von Fotografien, die er zuvor mit einem Teleobjektiv aufgenommen hat. Die so entstandenen Räume sind atemberaubend schön und zugleich verwirrend («Chapelle Royale», r.). Vor knapp zehn Jahren erfand Jean François Rauzier diese Methode, die er «Hyperphotos» nennt. Seither steht seiner Fantasie nichts mehr im Wege. KM



HAMMER GALLERY Zürich. Bis 17. 3. Di–Fr 11.30–19, Sa 11.30–18 Uhr, Tel. 043 - 817 62 10, www.hammergallery.ch

EXZESSIV

Eine progressive Paralyse als Folge der Syphiliserkrankung führt den Maler Hans Brühlmann (1878–1911) in die Psychiatrie des Kantonalen Asyls Wil. Nebst Selbstporträts entstehen dort auch seine «Gefangenenbilder» (Ausschnitt, r.) sowie Darstellungen exzessiver Liebesspiele, in denen der Künstler seine Einsamkeit wie seine unbändige Lust auslotet. «Verborgene Schätze aus Schweizer Psychiatrien» ist eine überraschende Begegnung. KM



MUSEUM IM LAGERHAUS St. Gallen. Bis 11. 3. Di–Fr 14–18, Sa/So 12–17 Uhr, Tel. 071 - 223 58 57, www.museumimlagerhaus.ch

THEATER

4

Auf der Suche nach der wahren Liebe

Iwan Wyrpajew, 33, gehört zu den bekanntesten zeitgenössischen Regisseuren und Dramatikern Russlands. In «Illusionen» lässt er zwei befreundete Paare jenseits der 80 über ihr verstrichenen Leben nachdenken. Kurz vor dem Tod gestehen sie sich ihre glücklosen Lebens- und Liebeslügen. War die Liebe nur eine Illusion? Am Ende ist nichts gewiss, ausser der Tod. Auf der Bühne stehen drei Schauspieler: Karin Enzler, Patrick Guldenberg und Janina Schauer. Regie führt Julia Burger. KM

SCHAUSPIELHAUS PFAUEN/KAMMER Zürich, 21./22. 2. um 20.30 Uhr, weitere Vorstellungen im März, Theaterkasse Tel. 044 - 258 77 77, www.schauspielhaus.ch

